

Bettingen, Auf dem Buechholz, 1995/11

Renate Ebersbach und Katrin Leuch-Bartels

Auf dem Buechholz erregt ein Hügel seit Jahrzehnten die Aufmerksamkeit von ansässigen ehrenamtlichen Mitarbeitern der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt und der Archäologen¹. Neolithische und mittelalterliche Streufunde vom Hügel und vom angrenzenden Feld gaben zu der Vermutung Anlass, es könne sich um einen Grabhügel handeln, zumal aus der Umgebung prähistorische Grabhügel bekannt sind². Der Hügel liegt am Rand eines Ackers und wird regelmässig an seiner Ost- und Südseite angepflügt, was seine Substanz gefährdet. Im Sommer

1995 konnte der Hügel im Rahmen einer Lehrgrabung des Seminars für Ur- und Frühgeschichte gemeinsam mit der Archäologischen Bodenforschung untersucht werden³, um seine mögliche prähistorische Zeitstellung zu prüfen.

Der Befund

Zwei Sondierschnitte, die sich vom Hügelmittelpunkt in nördliche und östliche Richtung erstreckten (vgl.

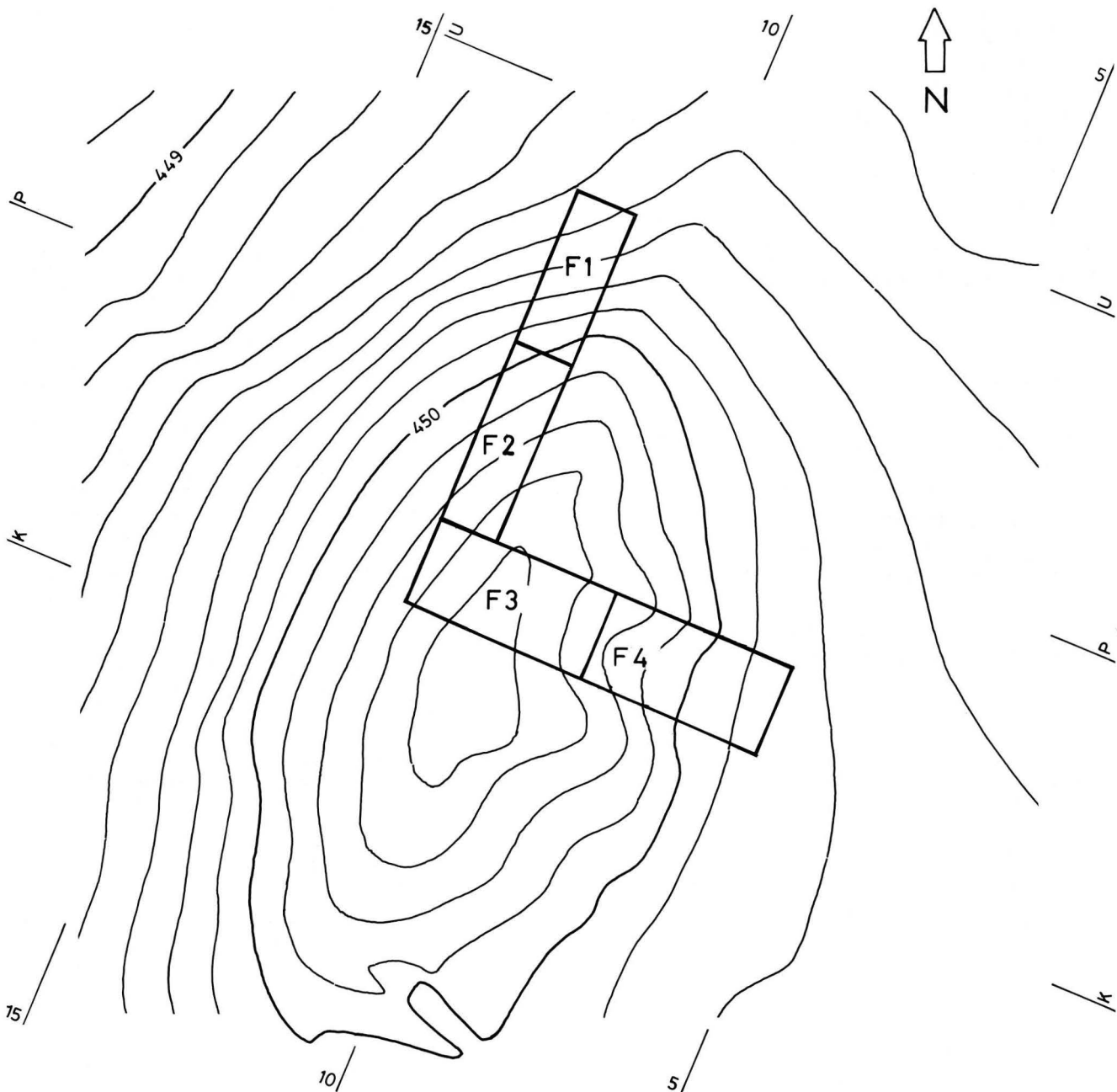


Abb. 1. Übersichtsplan. – Zeichnung: C. Glaser, nach Feldaufnahme K. Obrecht. – Massstab 1:100.

Abb. 1: Flächen 1–4), erlaubten Einsicht in das Hügelinnere. Nach Entfernung der Humusschicht wurde die Fläche der beiden Sondierschnitte in 6 Abstichen um insgesamt ca. 80 cm abgetieft. Der anstehende Boden wurde in allen Flächen erreicht.

Nach Abtrag des Humus zeigte sich ein gelblicher Lehm von einer Mächtigkeit zwischen 5 und 20 cm im südlichen Teil von Fläche 2, in Fläche 3 und im westlichsten Teil von Fläche 4. Im und unter dem gelben Lehm fand sich modernes Fundmaterial.

Unter und neben dem gelben Lehm bestand das Erdreich aus dunklem, lehmigem Humus, der von Kalkbruchsteinen durchsetzt war. Je tiefer die Grabung reichte, desto grösser und plattiger wurden die Kalkbruchsteine. An den Steinen konnten in keinem Fall Bearbeitungsspuren festgestellt werden. Etwa 80 cm unter der Oberfläche wurde der anstehende Boden erreicht. In allen vier Flächen waren Schichtverlauf und -material einheitlich.

Fundmaterial war nur in den obersten zwanzig Zentimetern vorhanden. Neben zahlreichen Ziegelfragmenten wurden wenige Keramik- und Eisenfragmente und ein Silex⁴ (Abb. 2) inventarisiert. Ausser dem Silex und zwei Keramikfragmenten von eventuell prähistorischer Zeitstellung kann das gesamte Material in den Zeitraum Spätmittelalter bis Neuzeit gestellt werden. Zahlreiche Fragmente von Trigonodus-Dolomit-Hornstein sind als örtlich entstandene Verwitterungsprodukte anzusehen.

Interpretation

Bei dem Hügel von Bettingen-Buechholz handelt es sich um eine natürliche Geländeerhebung aus plattig aufwitterndem Dolomit-Kalkstein. Die Hügelform dürfte durch dessen witterungsbeständigeres Material zustande gekommen sein. Entsprechend dem Verwitterungsvorgang finden sich nahe der Oberfläche kleine Kalksteinfragmente, die stark mit Humus durchsetzt sind. Je tiefer man gelangt, desto grösser werden die Kalksteine, bis sie zuletzt in grossen Platten mit starken

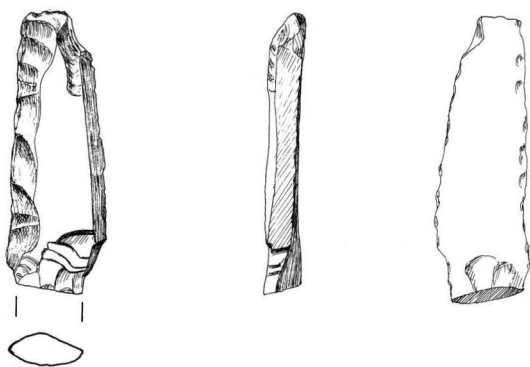


Abb. 2. Kantenretuschierte Lamelle mit gerader Endretusche, neolithisch. Inv.-Nr. 1995/11.49. – Zeichnung: A. Eglin. – Massstab 1:1.

Erosionsspuren an der Oberfläche vorliegen. Der Humusanteil nimmt kontinuierlich ab. Die Mächtigkeit des Humus, die stellenweise über 60 cm erreicht, deutet auf einen langen, ungestörten Verwitterungszeitraum hin, der durchaus mehrere tausend Jahre umfassen kann⁵.

Anzeichen für anthropogene Eingriffe in den Hügel oder für dessen Aufschüttung in prähistorischer Zeit fehlen völlig. Die Anschüttung aus gelbem Lehm, die sich im obersten Bereich der Hügelkuppe erhalten hat, stammt gemäss mündlicher Überlieferung aus den 80er Jahren unseres Jahrhunderts. Das Fundmaterial setzt sich aus Streufunden mittelalterlicher oder neuzeitlicher Provenienz zusammen. Einzig zwei Keramikfragmente sowie die abgebildete Silexspitze aus lokalem Material sind als eventuell prähistorisch anzusprechen. Da auf dem nach Südwesten anschliessenden Acker schon seit längerer Zeit neolithische Streufunde aufgesammelt werden, dürfte das Material in diesen Zusammenhang gehören.

Anmerkungen

¹ LK Blatt 1047, Parzelle 0784, Koordinaten: 268.750/617.200, Höhe 450,446 m ü.M. An dieser Stelle möchten wir Herrn H.J. Leuzinger für sein Interesse und seine Unterstützung, dem Pächter des Grundstücks, Herrn W. Gerber-Amstutz, und den Besitzern des Grundstücks, Frau Y. Stalder und der Einwohnergemeinde Basel-Stadt, für ihr Entgegenkommen danken. – Bereits 1947 ist R. Laur-Belart durch Herrn E. Schroth auf den Hügel aufmerksam gemacht worden und erwähnt in seinem Brief vom 6. Juni 1947: „Da er [der Hügel] in seiner Gestalt länglich ist, macht er eher den Eindruck einer natürlichen Erhöhung. Immerhin scheint mir seine prähistorische Herkunft nicht ganz ausgeschlossen. Man sollte doch einmal eine vorsichtige Sondierung vornehmen. ...“ Im geologischen Atlas der Schweiz von 1971, Blatt 59, ist der Hügel als „Grabhügel“ eingetragen. Erwähnung als möglicherweise bronzezeitlicher Grabhügel bei Dieter Holstein, Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt, Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 7, Basel 1991, Abb. 8, 16, 17. Streufunde in der näheren Umgebung: JbSGUF 48, 1960/61, 119; BZ 84, 1984, 260, Abb. 3; JbSGUF 71, 1988, 250 f.; BZ 92, 1992, 194.

² Z.B. die Nekropolen von Riehen-Britzigerwald (C. Freuler, BZ 70, 1970, 250–258; A. Furger, BZ 72, 1972, 371–392), Riehen-Maienbühl (BZ 72, 1972, 346; BZ 75, 1975, 255–259) und Bettingen-Inzlingerweg (BZ 83, 1983, 231); vgl. dazu auch Holstein 1991 (wie Anm. 1); Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 47, Mainz 1981; W. Mähling, „Steinhügelgräber im südlichen Markgräflerland“, Das Markgräflerland 1, 1981, 3–38; G. Wesselkamp, Die bronze- und hallstattzeitlichen Grabhügel von Oberlauchringen, Kr. Waldshut, Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg, Bd. 17, Stuttgart 1993.

³ Die Grabungsleitung lag in den Händen von R. Ebersbach, K. Leuch-Bartels (beide Seminar für Ur- und Frühgeschichte, Basel) und K. Richner (Archäologische Bodenforschung). Als Grabungstechniker stand H. Eichin zur Verfügung. Gegraben wurde mit 5 Studenten und Studentinnen vom 10. Juli 1995 bis zum 21. Juli 1995.

⁴ Inv.-Nr. 1995/11.1–56. Bestimmung durch Reto Jagher.

⁵ Ph. Rentzel (Labor für Sedimentologie des Seminars für Ur- und Frühgeschichte, Basel) sei an dieser Stelle herzlich gedankt für seine Auskünfte zur Geologie und Sedimentologie des Hügels und seiner näheren Umgebung.